

Pompeius und Cäsar.

Es war in der Nacht vor dem 12. Januar des Jahres 49 v. Chr., als Cäsar gedankenvoll am Rubico (jenseits Bisatello) auf und ab ritt. Kein Feldherr durfte ohne Genehmigung des Senats dieses Grenzflüßchen des eigentlichen Italien überschreiten. Sein Entschluß war längst gefaßt; er setzte über mit den Worten: »Alea jacta esto!« Der Bürgerkrieg begann. Dieser Schritt Cäsars erregte die größte Bestürzung in Rom. Pompeius suchte zwar, um Zeit für die bisher so langsam betriebenen Truppenwerbungen zu gewinnen, mit Cäsar zu unterhandeln; aber wie wenig dies im Sinne des Gegners lag, bewies er dadurch, daß er einen Platz um den andern besetzte und fortwährend Truppen warb. Da erkannte Pompeius, welcher jetzt wegen seiner bisherigen Saumseligkeit verhöhnt wurde, daß Rom gegen Cäsar nicht behauptet werden könne, und erließ den Befehl: „Der ganze Senat nebst sämtlichen Magistraten soll die Stadt verlassen und sich nach Capua, dem vorläufigen Sitze der Regierung, begeben; wer zurückbleibt, soll als Feind des Vaterlandes angesehen werden.“ Diesem Befehle folgte der größte Teil der Optimaten, und zwar in solcher Hast, daß man die Staatskasse zurückließ und nur den Schlüssel dazu mitnahm.

Unterdessen zog Cäsar rasch gegen Rom. Pompeius aber, welcher jetzt auch begriff, daß er nicht einmal in Italien mehr sich behaupten könne, suchte die Hafenstadt Brundisium zu gewinnen, um von dort sich nach Griechenland einzuschiffen. Darauf schickte er den größten Teil seines Heeres mit den Konsuln nach Tyrhachion voraus und wollte ihnen eben folgen, als Cäsar vor Brundisium anlangte und den Hafen einzuschließen begann. Dennoch gelang es Pompeius, in der Nacht des 17. März die See zu gewinnen und abzufahren. Cäsar ließ ihn ziehen; denn er konnte im Augenblicke nicht so viele Schiffe zusammenbringen, um denselben nachzusetzen, und mußte vor allem Italien, dessen er sich in sechzig Tagen bemächtigt hatte, durch Besetzung der westlichen Provinzen sichern. Die Mittel zur Bestreitung der Kriegskosten verschaffte er sich durch die gewaltsame Aneignung des öffentlichen Schatzes, welchen der Tribun L. Metellus vergebens durch sein Veto und mit seinem Leibe zu schützen suchte. Denn Cäsar wollte lieber mit dem öffentlichen Schatze als mit dem Privatgute seiner Mitbürger den Krieg bestreiten und benahm sich gegen diese äußerst verständig, indem er für Getreidezufuhr sorgte und jedem Bürger 75 Denare versprach. So verließ er um die Mitte April Rom und begab sich nach Gallien, um von dort nach Hispanien gegen das Heer ohne Feldherrn zu ziehen.

Es war ein schwerer Kampf, da Naturhindernisse und tüchtige Gegner, die Legaten L. Afranius, M. Petreius, M. Terentius Varro, Cäsars ganze Kraft herausforderten, um denselben siegreich zu bestehen. Anfangs schien sich das Kriegsglück auf die Seite der Pompeianer zu wenden, indem der Kampf, welcher sich bei Merda zwischen den beiden erzigennannten Legaten und Cäsar entspann, zu ihrem Vorteile endigte. Bald aber trieb sie dieser bei derselben Stadt so in die Enge, daß sie mit ihm wegen des Friedens unterhandelten. Sie erhielten ihn unter der Bedingung, daß sie ihr Heer auflösten und Spanien verließen. Cäsar bewies dem aufgelösten Heere seine hochherzige Gesinnung dadurch, daß er demselben alles, was es im Kriege verloren hatte, zurückstellen ließ. Nachdem er so innerhalb vierzig Tage das Land unterworfen und den D. Cassius als Proprätor mit vier Legionen im jenseitigen Hispanien aufgestellt hatte, kehrte er nach Maffilia zurück, welches sich ihm, durch zwei Seesiege des Brutus entmutigt, sogleich ergab. Cäsar begnügte sich mit der Auslieferung der Flotte, der Waffen und öffentlichen Gelder und ließ den Einwohnern